

4

Schrift = mässiger
höchster

Ehren = Flug

Der
Himmlichen Reichs = Adler /

By

Hochseeligster Reich = Gedächtnus

Seiner Römischen Käyserl. Majestät

LEOPOLDI
Primi &c. &c.

In Gegenwart Ihrer Hochfürstl. Eminenz,
des Hochwürdigsten / Hochgebohrnen Fürsten und
Herrn / Herrn Joannis Philippi der Heiligen Römischen Kirchen
Cardinals von Lamberg / Bischöffen / und des H. Römischen Reichs
Fürsten zu Passau / der Römischen Käyserl. Majestät würcklichen
geheimen Raths / und bey annoch wehrenten Reichs - Convent
Principal - Commissarij.

Dann auch

Des Heil. Römischen Reichs allda versambleten Chur -
Fürsten / Fürsten / und Ständten Hochansehentlicher Herren
Rath / Botschaffter / und Gesandten ic.

Predig - weis von der Thumb - Cankel als den 9. 10. und 11. Julij
unter einem Evangelischen Text vorstellig gemacht

Von

P. ANTONIO WALTER SOC. JESU

Ordinari Prediger ermelten hohen Thumb - Stifts / und so gleich
in Truck erfolget auf gnädiges Verlangen des Hochwürdigten
Thumb - Capitls ic.

Wie auch mit Genehmhaltung der Oberen.

Durch Verlegung Joh. Zacharias Seidels Buchhandlers in Regensburg
gedruckt bey Joh. Egidi Raith / Bischoffl. Hoff - Buchdruckern allda / An. 1705.



Denen Hochwürdigem in B. Offt/ Hoch- und Wohlgebohrnen / Hoch-Edlgebohrnen Herren /

H E R R E N

Thumb, Probst / Thumb Dechant / Seniorn: und allgemeinem Thumb-Capitel Fürstl. Hoch-Stifts Regenspurg ꝛ.

Meinen Genädigen Herren / Herren.

Iosue der Sohn Nun in dem Buch Numeri Capit. II. erenserte sich für die Ehr seines Herren Moses, und suchte durch ein Verbott / das Weissagen eines Eldad, und Medad zu hindertreiben / aus eingebildten Vorwandt / es möchte seinem Herrn an hohen Ehren zu stark geschehen /

hen / wann sich der nächste / beste wurde für einen Propheten aufwerffen. Aber Moses liesse die Hitz seines Dieners Josue nit angehen / sprechend: Was enferest du für mich? Quis tribuat, ut omnis populus prophetet, & det eis Dominus spiritum suum? wolte wünschen / daß alles Volk weissagete / und zu lauter Propheten wurde / jedoch durch den rechten Geist Gottes / und nit aus einem Politischen Welt-Geist.

Eine gleich-lautende Red führet der grosse Welt-Prediger Paulus, wie alles predigen will / und alles muß geprediget seyn in der Ep. zu den Philippenfern Cap. 1. Es predigen zwar etliche Christum aus Abgunst / und Hader / etliche aus guter Neigung / etliche aus Liebe / wolwissend / daß ich zu Verantwortung des Evangelij hieher kommen bin ic. Was wirds dann werden? wann nur auf allerley weiß Christus verkündiget wird / es geschehe gleich aus einem Prætext, und erdichten fürwenden / oder in der Wahrheit / so erfreue ich mich doch wege des Unterschieds / welcher die Wahrheit besser heraus tructet mit folgsamer Erinnerung an die Philippenfer vermög der Auflegung Justiniani: monet igitur, ut sibi prospiciant, ac diligenter caveant, ne Errones pro Ducibus sequantur. wie eine behutsam / und Vorsichtigkeit vonnöthen / daß man einem Umbgeschweiffer / und Red-streicher nit solle folgen / als einem Evangelischen Führer / und Wahrheits-Anweiser / der eben und schnurrichtig durchgeheth.

Dise Prophetische / und Apostolische Ermahnung will ich einer Alt-Evangelischen Kirchen-Canzl übermacht haben / und zwar dergestalten / daß wann die Kirchen-Canzl ein geistliches Red-Haus ist / so muß in solchem Red-Haus kein Welt-Politischer Geist umgehen / son-

sondern der Geist Gottes / der Geist der wahren Catholischen Kirchen / absonderlich in denen Reich- und Lob-Predigen / also man mit denen guten Geisteren beschäftigt ist / deren Entscheidung alleinig zur Seeligkeit bey Gott / und der wahren Kirchen unfehlbar beruhet. Dañ obwohlen sich auch die Kirchen auf die menschliche Zeugnußen beziehen / so fusset und steiffet sich doch der wahre Kirchen-Ausspruch nit in solcher Bedingnuß einer menschlichen Information, und Beweißthumb / welche betriegen / aus Fleisch und Blut zuvil reden können / sondern auf den Beystand des heiligen Geistes vermög der Göttlichen Versprechungen.

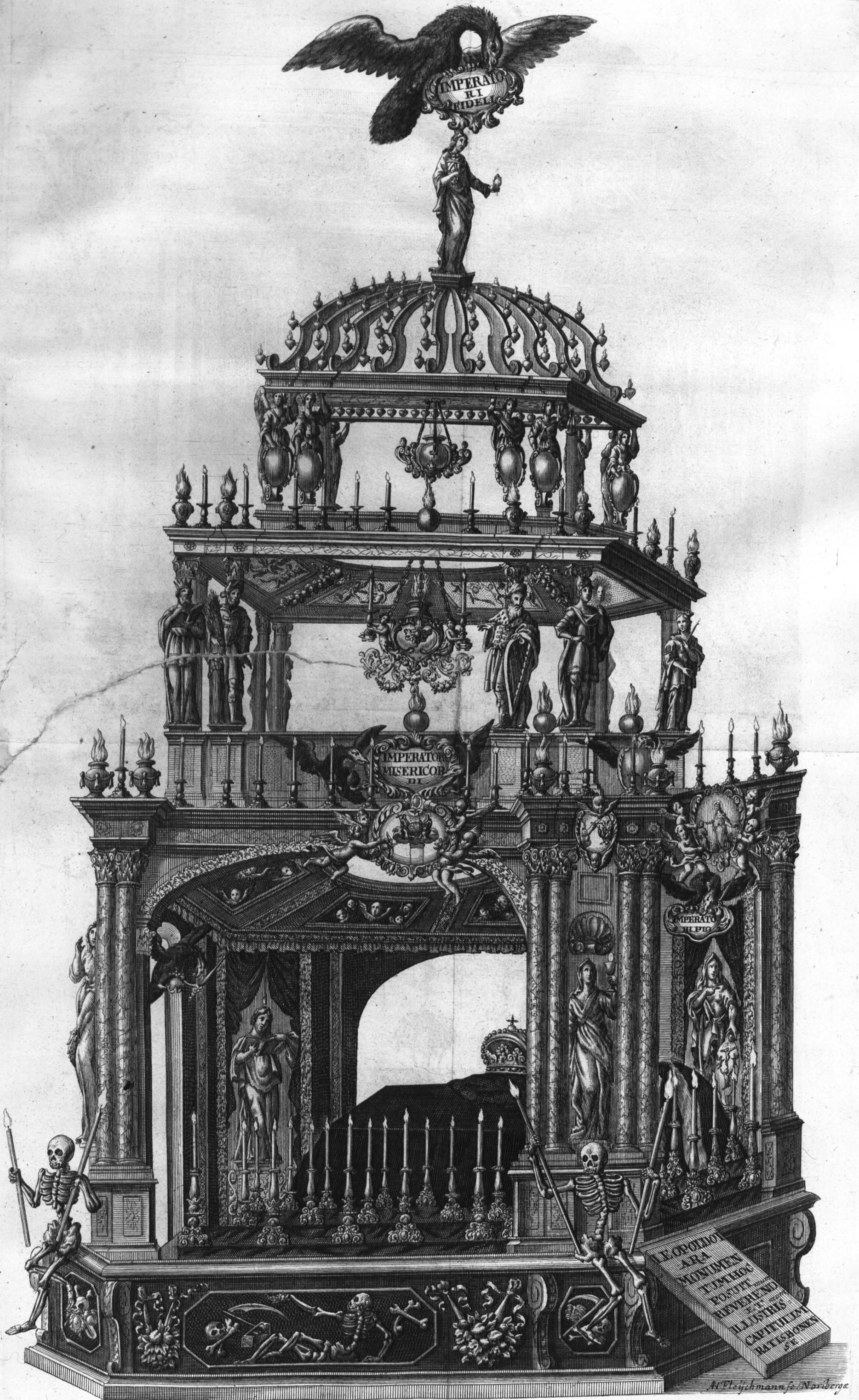
Mich belangent / will ich einem H. Paulo in allen Umständen für die Kirchen-Canzl nachgesprachen haben in der Ep. zu den Römern Cap. 15. Non enim audeo, aliquid loqui eorum, quæ per me non efficit Christus &c. Ich darff nichts von denen Dingen reden / die Christus durch mich nit würcket zum Gehorsamb der Unglaubigen mit Worten und Thaten. Wie sich dann der Apostel mehrers erkläret hat in der 1. Ep. zu den Thessalonicensern C. 2. Darumb danken wir auch Gott ohne Unterlaß / daß ihr unsere Predigen nit angenommen habt / als Menschen-Wort / sondern / (wie es auch in der Wahrheit ist) als Gottes Wort. Accepistis illud non ut verbum hominum, sed, (sicut est vere) Verbum Dei. Die Ursach dessen gibt gleich der folgende 14. vers: Vos enim Imitatores facti estis fratres Ecclesiarum Dei. Dann ihr seyt Nachfolger worden der Kirchen Gottes / das ist / in der Kirchen Gottes lasset sich hören das Wort Gottes durch das predigen / und solle anch nit anderst angenommen werden / als das Wort Gottes.

Diesemnach wendet sich mein geistliches Red-Haus

zu einē Gnädigen Hauß=Herrn / will sagen / nach Gott
zu dem Hochwürdigē Thumb=Capitl / welches nit
allein meine drey abgelegte Predigen zu verdientisten
Seelen=Lob Zbro Kayserl. Majestät LEOPOLDI
glorwürdigisten Angedenkens zu öffentlichen Trud be=
wäret / und gebillichet / sondern auch mein weniges Er=
sinnen gnädig ersucht zu einem hohen Trauer / und Eh=
ren=Gebäu / welches sich sambt dem obersten grösten
Adler in die 96. Schuch erschwungen zu einer ungemei=
nen Höhe. Die Grundform dises Gebäu lauffete durch
aus in ein acht eckiges Oval, jedoch mit Unterschied der
Farben. Die erste Contignation, oder aufsteigende Ga=
den von der Todten=Kruft an / gut Desterreichisch / die
andere gut Kayserisch / die dritte durch die Hoffnung
gut Himmlisch. Die Sinn=Bilder waren eingericht
nach Aufweisung der Titul / wie auch die Bild=Saulen /
welche unter solche Titul in denen Predigen sambt der
Beyschrift ausführlich eingeruckt werden.

Merck=und Ruhm=würdig scheinen die Farben /
welche auch in allerley Bitterung halten zu unsterbli=
chen Nachruhm des höchsten Kayserl. Ehren=Flugs
ohne Floderverck / dessen Maß ich denen hohen Meriten
eines Hochwürdigē Thumb=Capituls Fürstl. Hoch=
Stifts Regenspurg zu Berewigung will beygelegt ha=
ben mit meiner demütigisten Empfelhung / und schul=
digisten Dienst Obligation in Christo

A. W.
S. J.





Ubicunque fuerit Corpus, illuc congrega-
buntur & Aquilæ.

Wo ein Leib wird seyn / allda werden sich auch
die Adler versambeln.

Seynd Wort des H. Priens Matth. 24. v. 28.



Sey gegenwärtiger hoher Trauer / und Eh-
ren-Versammlung zu hochseeligsten Angedencken Ih-
ro Käyserl. Majestät LEOPOLDI I. &c. findet
sich auch ein jene Frag / welche in dem Buch Job c. 39.
v. 27. enthalten: Numquid ad præceptum tuum elevabitur Aquila,
& in arduis ponet nidum suum? der Adler wird gewiß auf dei-
nem Befelch / und Anordnung erhöht werden / und sein Nest in die
Höhe setzen? Wann wir durch das Nest verstehen wollen jenes herr-
liche Grab / und Ehren-Gebäu / welches einem wunderheiligen Job
auferbäulich ist mit ungespahrtem Kosten ist ausgerichtet worden / so
gibt uns dessen eine Vorbildung der gelehrte Pineda in der Paraphrasi,
oder Erklärung des 42. Cap. von der letzten / und höchsten Ehr / welche
einem Job gehalten worden; wie nehmlichen die hoch aufgeführte
Spiz / und Feuer-Saulen einer Seits begleitet das Sinnbild eines
Sonnen-Vogels zu völligem Brand-Opffer in dem Rauch aufgehend /
anderer Seits der Palm-Baum das Sig-Gepirng führent.

Anbey ist meine Anmerckung / daß nach altem Welt- und Schrift-
brauch über die Begräbnissen die herrlichste Ehren-Gebäu aufge-
führet worden / und zwar solcher gestalten / daß der Todt allein zu
dem Fundament dienete / und sich in dem übrigen aufsteigenten Ge-
bäu nit mehr sehen liesse / sondern denen lebendigen Farben / und
Kunst-Form von selbst gewichen / allweilen die Tugenden außser

aller Traur gesetzt / für die Ewigkeit glorreich leben. Hierinsahls er-
 zeuget manche Phantasey einen Schwindl-Geist / welche nit vermag
 zu verainigen Castrum Doloris, und Honoris, wie sich aus einem
 heilig-mässigen Todt erhebet die Seelen lebhaftte Tugendt-Hochheit
 durch ein Ehren-Gebäu in die glückselige Ewigkeit. Disemnach
 erkläret sich mehrer die Anfrag: Numquid ad præceptum tuum ele-
 vabitur Aquila, & in arduis ponet nidum suum? aus weissen Willen
 und Werck hat dises hohe Ehren-Gebäu aus dem Fundament der
 Traur solche Scheinbarkeit erstigen / wie es der Augenschein weiset/
 so gibt von unten her die Antwort eine aus schuldigst- und getreuester
 Devotion gestelte Grabschrift: Leopoldo I. Austriaco Romano-
 rum Augusto Monumentum hoc posuit Reverendissimum, & Il-
 lustrissimum Capitulum Ratisbonense. Zu Teutsch / Leopoldo
 dem Ersten Oesterreichischen Römischen Kayser hat dise Traur- und
 Ehren-Gedächtnus aufgerichtet das Hochwürdigte Thumb-Capitel
 allhier in Regenspurg. Von oben herab scheint das gnädigste
 Belieben des Hochansehentl. bevollmächtigisten Kirchen Purpurs
 in der Farb der wohlberedrihten Zungen des großmächtigsten
 Kayserlichen Adlers / welches gnädigste Belieben von dem ge-
 sambten Reichs-Convent in hoher Gegenwart bescheinet wird.
 Die Ursach alles dessen erläuteret die ordentliche Schrift des angezo-
 genen 39. Cap. 30. v. Ubiunque cadaver fuerit, statim adest.
 Wo ein entseelter Leib wird seyn / da findet sich auch der Adler ein.
 Auf dise Weiß zu reden hat sich auch bezogen die Evangelische Weiß-
 und Wahrheit. Matth. 24. c. da Christus seine andere Ankunfft zu dem
 letzten Gericht verkündete / sehte Er gleich darauf: Ubiunque fuerit
 corpus, illuc Congregabuntur & Aquilæ. das ist / wo mein Leib/
 welchen ich zu dem Leyden / und Sterben / als ein Erlöser / und Hei-
 land hab angenohmen / da werden sich auch versambeln meine Außer-
 wöhlte / zumahlen sie sich durch den lebendigen / und durch die Nach-
 folg würckenden Glauben an mein Leyden / und Sterben gehalten ha-
 ben. Daraus die sicherste Folg / daß durch die Adler die höchste Tu-
 gendt-Werck verstanden werden / als welche mittels der Verdienst
 Christi Jesu / alle Heilige und Außerwöhlte Gottes zu dem ewigen
 Leben glorwürdig erheben.

Scheinet derowegen unnöthig zu seyn / sich ferners anzufragen
 umb die Ursach dises Traur- und Ehren-Gebäu. Dann wann allda
 die Kayserl. Grabstatt / und Gottseligste Ruhe vorgebildet wird ei-
 nes von Gott höchst-gesalbten Leibs / so müssen sich auch darbey ein-
 findig

findig machen die Adler / als außerwöhlte Bildnussen seiner ewig-
 Ruhm-würdigsten Tugendt-Werck. Als in dem Jahr 1657. den 2.
 April Ferdinandus der Dritte hochseeligster Gedächtnus durch die
 Sterblichkeit das Kayserthumb abgelegt / bemerkten solchen glücksee-
 ligsten Hintritt aus diser Welt die Leopoldinische Jahrschriften mit
 folgentem Ausspruch Simocratis: Virtutes Successoris gloriosissi-
 mum sunt defuncti Principis Epitaphium, die Tugendten eines in
 dem Reich Erb-Nachkommers seynd des verstorbenen Regenten glor-
 würdigste Grabschrift / das ist / Leopoldus ware eine leb- und wahr-
 hafftte Abbildung aller Tugendten seines Herrn Vattern Ferdinandi
 des Dritten / dessen Gottseligkeit sich in seinem Sohn verewiget hat.
 Was hören wir da: ist Leopoldus schon damahlen von allen recht-
 und gutmeinenden für das allerdurchleuchtigste Tugendt-Beyspil
 angesehen worden / da Ihn zu Franckfurt die einhellige Wahl-Stim-
 men Anno 1658. den 18. Julij zu einem Römischen Kayser auserwehlet/
 so beliebe von selber Zeit an in eine Tugendt-Rechnung sich einzulassen
 biß auf das gegenwärtig zu dem Kayserl. Lebens-End ausgeloffene
 Jahr / und was wird für eine Summa der höchst-anwachsenten Tu-
 gendt-Titeln herauskommen: eben diejenige / welche der H. Vatter
 Ambrosius in der Leich-Predig des Gottseligsten Kayser Theodosij
 des ältern in folgentem Begriff abgefasset. So ist dann unser Kayser
 gestorben: addatur, & cujus Imperatoris? mit dem mächtigen Zusatz/
 was ware es für ein Kayser: Imperatoris Pij, Imperatoris Miseri-
 cordis, Imperatoris Fidelis. In dem Leben / und Todt eines gottsee-
 ligen Kayser / eines barmherzigen Kayser / eines getreuen / aufrich-
 tigen Kayser haben wir alle Tugendt-Hochheit beyammen. Will
 demnach anheut die erste Tugendt-Hochheit des Leopoldinischen Eh-
 ren-Tituls für mich nehmen / als den ersten himmlischen Ehren-Flug
 mit dem Schrift-mässigen Absehen auf

**Einen Gottseligen Kayser/
 Imperatori Pio.**

Ist ein himmlischer Ehren-Flug ohne eiteln Lufft / und Berstoß vil-
 fältiger Personalten / welche an andere gehörige Orth sollen gewisen
 seyn. Fang an ic.

Macchiavellus hat sich mit seinen irrenden Lehr-Sagungen dermas-
 sen verlohren / nicht allein wider alles Glaubens-Liecht / sondern
 auch wider die gesunde Vernunft / daß er die Tugendt / Fromb- und
 Gottseligkeit aus denen Herzen der Welt-Regenten verweisen / als
 dienen

dienen solche zu keiner glückseligen / weltlichen Regierung / welcher auch die ganze Theologia, und Ethica, die Gotts- und Sitten-Gelehrtheit keinen Nutzen vermag beizulegen. Deswegen hatte man sich in weltlichen Regierungs-Sachen bey denen Gotts- und Sitt-Gelehrten keines Rathes zu erholen etc. Wider diesen Irrthum hat sich mit seinem namhaften Buch / Atheismus triumphatus lobwürdig aufgemacht Thomas Campanella, und zwar in Appendice C. 19. Wann der weise Plato das Ziel / und End einer beglückten Regierung in dem Dienst Gottes setzet / als höchsten Guts / von welchem alle Glückseligkeit des gemeinen Nutzens herstammet. Zu deme / wann die Theologia ihre Gemüths-Augen auf Gott wirfft / als das objectum, so kan keine Regierung in wenigsten irgehen / welche sich richtet nach Gott / und seine Dienst / nach der Tugendt / Fromb- und Gottseligkeit. Beynebens trifft auch ein die vernünftige Lehr des Aristotelis mit einem Englischen Lehrer / daß ein Regent solle gut seyn mit eines thails / oder nur halb / und halb / sondern völlig gut / ganz / und gar ausgemacht gut / simpliciter non secundum quid. Daraus der unabtreibliche Schluß erget: ergo de ratione Principum est Virtus. Die Tugendt / und Gottseligkeit ist denen hohen Häubteren höchst nothwendig zu verstehen / und durch solches einverstehen / Land / und Leuth zu regieren.

Die Wahr- und Christ-liebende Welt hat die glückseligste Regierung Leopoldi je / und allezeit für ein sonderbahres Geheimbnus gehalten / also daß man aus solcher Kayserlichen Glückseligkeit billich ein Sacrament hat können machen / vermög der Red- Arth Pauli 1. ad Tim. 3. Magnum pietatis Sacramentum, ein grosses Geheimbnus der Gottseligkeit. Es haben zwar vil widrige heimliche Anschlag das glückseligste Kayserthum Leopoldi zu einem Fall in möglichster Geheim untergraben / jedoch seynd alle widrige heimliche Anschlag vernichtet worden durch den Gegensatz des Geheimbnus der Gottseligkeit / magnum pietatis Sacramentum, wo dises Geheimbnus / mag nichts widriges in geheimb verbleiben / noch zu schaden einen Aufgang gewinnen. Wer wolte sich nit vor Verwunderung entsetzen ab denen Berräthereyen / die sich wider Leopoldum angezettlet / also daß die Natur mehrmalen darob erstaunet. Aber der gemachte Gegensatz in einem andern Verstand entnimbt uns alle Verwunderung / magnum pietatis Sacramentum, ein grosses Geheimbnus der Gottseligkeit / wann wir auch dardurch das Hochwürdigste Sacrament des Altars verstehen wollen. Wo hat sich die größte / und schwärste Berrätherey

rey angespinnen / als bey dem letzten Abendmahl / bey Einsetzung dises allerheiligsten Sacraments. Ingleichen weilten Leopoldus mit unvergleichlicher Andacht disem hochwürdigsten Sacrament zugethan ware / hat der Judas-Geist aller Berrätherey auch ein Liechtlein darbey angezündet / umb dardurch nach und nach ein Mord-Feur zu erwecken / welches doch die Allerdurchleuchtigste Andacht nit verfinstert / sondern zu höchsten Ehren bescheinet hat.

Das Fundament des ganzen Lebens eines Patriarchen Jacobs ware jener Stain / auf welchen er ruhig / und mit bester Zufriedenheit seines Hergens übernachtet hat / Gen. 28. und bey anbrechenten Morgen gleich disie Gedancken gemacht; da ist das Haus Gottes / als wolte er sagen: das bekümmerte menschliche Leben findet alleinig die wahre Ruhe / und Zufriedenheit des Hergens in dem Haus Gottes durch das Gebett wider alle Nachstellung / und feindlichen Gewalt. Ein gutes Fundament, auf welchem das menschliche Leben nit kan bawfällig werden durch die Kleinmütigkeit / und unmaßige mißtrauende Forcht. Auf solchen Stain hat auch Jacob sein Todtberth eingerichtet / wolte auch kein anderes Fundament haben / als auf welches Joseph alle seine Hoffnung bauen solte / indeme er als ein sterbender Vatter gesprochen Gen. 48. c. Do tibi partem unam extra fratres tuos, quam tuli de manu Amorrhæi in gladio, & arcu meo. Ist der letzte Vers: Ich gebe dir einen Thail außer deinen Brüdern / den ich mit meinem Schwerdt / und Bogen aus der Amorrhæer Hand genommen hab. Hierüber lasset sich zweiffeln / wie doch das zu verstehen seye / allweilen der Frid-liebende Jacob kein kriegerisches Schwerdt geführet / noch mit einem gespannten Bogen beschossen ware / als damahligen gebräuchlichen Kriegs-Waffen. Disen Zweifel entrichtet die Chaldæische Übersetzung: Ego autem dedi tibi partem unam præcipuam super fratres tuos, quam tuli de manu Amorrhæi oratione meâ, & obsecratione. Ich übermache dir / O Joseph! einen Thail vor deinen Brüdern / welchen ich denen feindlichen Amorrhæern aberhalten habe durch mein Gebett / und inbrünstiges Anflehen bey Gott. Solchemnach setze Jacob alle seine Kriegs-Wehr / und streitbare Waffen in dem eyfrigen Gebett / durch welches er allen Feinden überwachsen ware / also daß sie durch keine Ubergwältigung die Maisterschafft spielen kunten. Hierüber möchte ein Schrift-mäßiges Verlangen entstehen aus Veranlassung manigfaltigen Prophezeyungen von dem höchst-löblichsten Erz-Haus Oesterreich / zu wissen / wo doch diser Fundamental-Stain / auf welchem das Haus Jacob gebauet ware / nach so vilen

vilen hundert-jährigen Welt-Läuffen hinkommen seye: Mich beduncket / Leopoldus mittels der allwaltenden Göttlichen Vorsichtigkeit habe solchen Stain verseyt für das Fundament seines Allerdurchleuchtigsten Erz-Hauses / gestalten solches Erz-Haus durch das Gebett als ein Gottshaus / und lebendiges Bethaus von allen auch Widersinnigen mit Verwunderung ist angesehen worden. Auf solchen Fundamental-Stain wolte auch unser sterbente Kayser das zeitliche Reich seegnen für einen höchsten Reichs-Erben; Ego autem dedi tibi partem unam &c. dir bleibet vermacht der beste Thail / welchen ich durch das Gebett erhalten / und annoch in jener Welt vor Gott durch das Gebett erhalten wird. Wüte / und tobe gleichwohl das ungestimme Meer / welches von allerley Unglauben zusammen fließet / und gieße ihre Ungestimmigkeit aus wider die wahre Kirchen / so ist doch alles ein leerer Wasser-Streich wider das unüberwindliche Fundament der Kirchen / welches Christus durch das Gebett gelegt hat / sprechen: Lucæ 22. Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua. Ich habe für dich gebettet / daß dein Glauben in das Abnehmen nit gerathe. Gleiches Versprechen kan ich zuaignen dem Allerdurchleuchtigsten Erz-Haus Oesterreich durch den bettenden Glauben Leopoldi, welchen beschreibet Paulus ad Titum c. 1. Secundum fidem Electorum Dei, & agnitionem veritatis, quæ secundum Pietatem est, nach dem Glauben der Außgewählten Gottes / und nach Erkantnus der Wahrheit / welche zu der Gottseligkeit dienet / zu beständiger Glückseligkeit seines Erz-Hauses / und für seine allerwerthiste Seel in spem vitæ æternæ, zur Hoffnung des ewigen Lebens.

Es kunte ein Problema, oder Fragstück seyn / ob man die Kayserliche / eigentliche Abbildung Leopoldi solte vorstellen in einem Harnisch / oder Frid-liebenden Aleydung. Ich verehere beyde Abbildungen mit dem Ausspruch Pauli 1. ad Tim. 4. Pietas autem ad omnia utilis, die Fromb- und Gottseligkeit ist zu allen nützlich / zu Frid- und Kriegs-Zeiten. Wills nit verneinen / daß die Tugend / und Andacht bey dem Harnisch gefährlich stehet / also wann man disen anleget / jene außgezogen wird. Jedoch bey einem Kayserl. Leopoldinischen Harnisch ware die Fromb- und Gottseligkeit eine Härting / und Haltung / gleichwie Stahl / und Eisen zusammen haltet. Solcher Harnisch ware von allem Rost befreyet / als welcher mit dem Himmels-Blau angeloffen / und in dem Feur der Göttlichen Liebe verguldet. Pietas autem ad omnia utilis, die Leopoldinische Andacht / Fromb- und Gottseligkeit schaffte erwünschten Nutzen zu Frid und Kriegs-Zeiten. Die

Schrift

Schrift in denen Sprüchen Salomonis c. 30. gibt von weiten den Fingerzeig auf das Kriegs-Feur / welches niemahlen sagt / ich hab genug. Von weitem muß das geredt seyn / weilen man sich auch mit der Schrift verbrennen kan. Wer wolte es dann nit für ein Wunder-Werck vor der Welt außrufen / daß Leopoldus dem Kriegsfeur diese Schrancken gesetzt aus dem grossen Paulo 1. ad Tim. 6. Quæstus magnus Pietas cum sufficientia. Es ist aber ein grosses Gewerck / und Gewinn / Gottselig seyn / und sich begnügen lassen.

Anjezo gestattet meine Red denen recht-meinenten Gedancken den völligen Lauff / indessen komme ich etwas nähers zu der traurenden Kayserlichen Leich-Gedächtnus. Benedictus Fernandus in Erwegung des Göttlichen Befehls / Krafft dessen Noe in der Arch oben her mußte ein Fenster außbrechen Gen. 6. betrachtet die Arch / als wie ein Grab / welches mit unzähligen Wasser-Güssen gleichsam beweinet ware. Die Wolcken-als Augen-Brüch stillete das einfallende Liecht von dem Himmel herab. Ingleichen fallet von oben herab in disem Traur- und Ehren-Gebaw das häuffige Liecht auf die Kayserliche Todten-Baar / und wer hat durch und durch solches Rundell außgebrochen: wer dem völligen Liecht den Eingang eröffnet: das Christ-Evangelische Leben erschwinget sich zu dem ewigen Liecht durch die unüberwindliche Gedult in Creuz / und Leyden nach Beschreibung des H. Petri 2. Ep. 1. und 2. Cap. Keine abhaltente Verhinderung ist so mächtig / welche nit durchbricht Tugend- und Liecht-reich das wahre Evangelische Leben durch die Gedult / da ist alles in dem Liecht. Der uhralte Lehrer Tertullianus lib. de Patientia. Cap. 3. nimmet die beständige / und Gemüths haitere Gedult für das sonderbare Kennzeichen / aus welchem die Pharisæer hätten Christum sollen erkennen. Aber der Unglauben verfinsterte dergleichen Erkandtnus. Hingegen die Jenige / welche brauchen die Augen des wahren Glaubens / sehen in der Gedult etwas Göttliches. Gleicher massen hätten jene / welche auf das Kayserthumb widrige Augen geworffen / aus der großmüthigsten Gedult sollen ersehen zu besserer Verständtnus / wer Leopoldus gewesen. Patientiam hujusmodi nemo hominum perpetraret. Das hätte kein anderer geduldet / und durch die Gedult langmüthigst zugewartet auch allem Gewaltthätigen Borgreifen. In solcher Hochheit der Gedult ließe sich sehen die Kayserliche Gottseligkeit in höchstem Grad / welcher sich fusset / und steiffet auf den Apostolischen Ausspruch Petri 2. Ep. 2. in Patientia autem Pietatem, die Gedult aber ersteiget zu aller Gottseligkeit. Auf solche Weiß ist die Kayserliche Todten-Baar von denen

Gött-

Göttlichen Tugenden bedienet / absonderlich wartet allda auf eine gottseelige / hohe und tieffe Allianz, welche mit dem Himmel / und mit dem Fegfeuer eine unsterbliche Verbündtnus gemacht / in der auch die Gottseeligkeit besonders geruhet.

Bermeine nit / daß jemahlen bey Christlichen Welt-Angedencken zwischen zwey höchsten / Geist- und weltlichen Häubtern seye gesehen / und gehöret worden eine solche einmütigste / inneriste Seelen-Verständnuß / als da ware zwischen Ihro Päbstl. Heiligkeit Innocentium den XI. / welchen der allgemeine Ruesß für heilig- mächtig ernennet / und zwischen unsern gottseeligsten Kayser Leopoldum. Was hat dise 2. höchste Gemüter zu bester Verständnuß eingerichtet? besagte Ihro Päbstl. Heiligkeit Innocentius trachte einen solchen Liebs- Eysen zur Seelen- Hülf in dem Fegfeuer / daß er vor allen anderen die Kirchen- Schatz dahin angewendet hat. Weiln nun Leopoldus durch Liebe / und eyfferende Andacht zur Seelen- Hülf in dise hohe / und tieffe Allianz eingetreten / so seynd beyde höchste Gemüter in dem Mittel- puncten der unermessenen Liebe zu bester Verständnuß zusammen kommen / das ist in dem Mittel-Orth des Fegfeurs zur Reinigung für die außgewählte Ewigkeit. Als in dem Jahr 1686. den 2. Sept. in Angesicht der gangen Türckischen Kriegs- Macht die Statt / und Haupt- Bestung Ofen von denen Kayserlichen Waffen mit gestürmenter Hand erobert worden / ist gleich ein Courier nacher Rom abgeschickt worden / umb solche erfreulichste Zeitung Ihro Heiligkeit Innocentio zu hinterbringen / welcher doch die erwünschte Wissenschaft anvor gehabt / massen ein anderer Courier einige Tag vorkömen / den die Offenbahrung Joannis c. 6. beschreibet / Et ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors. Und sihe ein bleiches / oder falbes Pferd / und der darauf sigete / ware der Todt genandt / welchen auch das Fegfeuer gefolget nach der Schrift / und Bätter- Art zu reden / das ist so vil gesagt / die Seelen in dem Fegfeuer haben vor allen gleich Innocentio, ihrem mächtigen Gutthäter solche erfreulichste Zeitung zu sicheristem Wissen gebracht. Daraus unschwer abzunehmen / wie die Seelen- Hülf denen Kayserlichen Waffen beygestanden seye. Ich weis / was ich rede / aus schriftlicher / und getruckter Zeugnus / und solle solche Wissenschaft außser allen Zweifel gesetzt seyn. Derowegen rufft uns zu dise hohe / und tieffe Liebs- Allianz mit den Worten des grossen Apostels 1. ad Thessal. 4. Nolumus vos ignorare de dormientibus, Vergesset der Abgestorbenen nit / und schüget keine Unwissenheit vor; dann dahin will ich ge- deutet haben die Wort des erwehnten Apostels 1. ad Cor. 14. Si quis au- tem

tem ignorat, ignorabitur. Ist aber jemand disfalls unwissent / von dem wird man auch nichts wissen / und zwar zu seiner Zeit für die Ewigkeit.

Mithin wollen wir sehen / ob der hohe Ehren- und Tugendt- Titul / Imperatori Pio, dem Gottseeligen Kayser / völlig in dem Liecht / oder in etwas / und einer Seits in dem Schatten seye. Paulus will / und hat auch seinen Willen schriftlich verfasst an Titum c. 2. Daß ein gottseeliges Leben / alles gottlose Weesen sambt denen unmäßigen Welt- Gelüsten verlaugnen müsse. Solte sich dann das menschliche Leben der Tugendt / Fromb- und Gottseeligkeit ergeben / jedoch unterweilen den sündigen Gelüsten anhangen / so wäre solches Leben nit in dem völligen Liecht / sondern da / und dort wurde mercklich einrucken der Schatten einiger Sünd / und Mißhandlungen. Wer sicht jetzt nit / den hohen Tugendt- Titul völlig erleuchtet / Imperatori Pio. Dem Gottseeligen Kayser / und darff allda kein schwerer sündhaffter Schatten ansetzen / zumahlen das Kayserliche Leben Leopoldi durch aus bis in den Todt die Lehr des grossen Apostels verainiget hat: *piè vivamus in hoc saeculo, und abnegantes omnem impietatem.* Gottseelig Leben auf diser Welt muß zugleich aller Gottlosigkeit absagen / und das ist die Kunst recht zu sterben nach Anmerckung des hochgelehrten Bellarmini lib. 1. de arte bene moriendi cap. 6. Kein gesunder Verstand hat sich jemahls unterfangen / disem Kayserlichen Leben / und Todt was ungleiches nach dem schwarzen Gewicht aufzusetzen. Wie dann die jenige / welche in eine Mißverständnuß gerathen wider das Allerdurchleuchtigste Erz- Haus Desterreich / jedannoch höchst- löblichst von Leopoldo geredt / und Ihn benambset einen Gottseeligen Kayser / also daß ab dero glorwürdigsten Gedächtnus die verbitterte Gemüter eine Süßigkeit empfunden / und auch bey ihnen in Erfahrung eingebracht / was der weise Sirach c. 49. vorgesagt / *Indulcabitur ejus memoria, keine Gemüths Verbitterung ware so mächtig / welche nit die Gedächtnus Leopoldi versüßet hat / und woher ist dise Süßigkeit geflossen? auf den Ursprung kommet bemelter Sirach: Tulit abominationes impietatis, & gubernavit ad Dominum Cor ipsius, & in diebus peccatorum corroboravit Pietatem.* Er hat alles / was ein Greul ware des gottlosen Weesens / abgeschafft / so richtete er auch sein Hertz zu dem HErrn / und beförderte durch sein Beyspil die Gottseeligkeit in denen Tügen / da der Sünder vil waren.

Entlasse demnach meine Hochgeehrte Zuhörer für heut in himmlischer Süßigkeit / und lasse ruhen die Gottseeligkeit Leopoldi, umb solchen Morgens in anderer Tugendt- Hochheit zu erheben.



IMPERATORI MISERICORDI. Dem Barmherzigen Kayser.

DEr andere himmlische Ehren-Flug unter dem vorgesezten Titul ist nit ohne Anstoß / inmassen sich die Stoische Opinanten / und vermeinte Welt-Weise daran verstoßen / welche sich beredeten / als wäre die Barmherzigkeit keine Tugendt / sondern eine Eigenschafft der verderbten Natur. Dife irrende Meinung behaubtet auch Seneca Lib. 2. de Clementia. Cap. 4. Ad rem pertinet, quærere hoc loco, quid sit misericordia? Es kommet eben recht die Frag anhero / was doch die Barmherzigkeit seye? Der gemeine Wohnhalters für eine Tugendt / und nennet einen guten Menschen / einen barmherzigen Menschen. Hæc autem vitium animi est, aber barmherzig seyn / ist eine Schwachheit des Gemüts / ist nicht gut. Darauf stellet Seneca Cap. 5. disen Vergleich an / Quemadmodum Religio Deos colit, superstitio violat, ita Clementiam, mansuetudinẽq; omnes boni præstabunt, Misericordiam autem vitabunt. Gleichwie die Religion, oder Glauben die Götter verehret / und solcher Verehrung der Aberglauben zuwider handelt / ingleichem sollen alle Gute der Mildig- und Sanffemütigkeit nachtrachten / und gleichwohl die Barmherzigkeit fahren lassen / aus Ursach / est enim vitium pusilli animi, ad speciem alienorum malorum succidentis. Itaq; pessimo cuiq; familiarissima est. Weilen die Barmherzigkeit ein Mangel des Gemüchs ist / und gibt der jenige seine Kleinmütigkeit zu erkennen / welcher sich zu einem barmherzigen Mitleyden hinab lasset gegen denen frembden Arm- und Mühseligkeiten / welches auch sonst eine bekante / und gangbahre Sach ist bey denen verkehrtesten Menschen.

Dife Stoische Lehr kunte sich ansehen lassen für eine Calumnia, oder falsche / und boßhafftige / erdichte Schmach-Red / jedoch halte ich es mit der gütigen Auflegung des H. Vatters Augustini Lib. 9. de Civit. Dei Cap. 5. daß solches ein Streit in dem Wort mehrers / als in der Sach selbst seye / ob man nehmlich das Wort der Gütig- und Miltigkeit / oder der Barmherzigkeit brauchen solle; der gewaltige Redner Cicero in der Oration pro Q. Ligario sezet vor allen anderen

Zugendten das verwunderlichste / und annehmlichste Lob eines Caesaris in der Barmherzigkeit / welche Weis zu reden Augustinus insonderheit genehm haltet / sprechen: Longè melius, & humanius, & piorum sensibus accommodatius, das ist weit besser / und höfflicher geredt / fallet auch liebreicher in die gottselige Ohren / und vergnüget allen fromb-maintenten Sinn / und Verstand.

Wollen wir uns auch hierinsahls in H. Schrift erkundigen / so wird in dem alten und neuen Testament kaum eine andere Tugendt mit solchem Lob angerühmet / als die Barmherzigkeit / welche ihm der höchste Gott selbst will zu geeignet haben / und zwar in dem alten Testament wolte die Gütig- und Mildigkeit von der Barmherzigkeit Gottes nit abgesondert seyn / doch gienge eine der anderen bald vor / bald nach / ware weiter kein Præcedenz-Streit / sondern hielten ihren Gang / wie solchen die Propheten angeordnet haben. Exodi 34. sprache Moses: der du barmherzig / und gütig / misericors, & clemens, und von grosser Erbarmung wahrhaftig bist. Der du die Barmherzigkeit bewahrest in Tausendten. Eine andere Wortstellung machet der Prophet Jonas c. 4. Scio, quia tu Deus Clemens, & Misericors es, ich weis / daß du ein gütiger / und barmherziger Gott bist / gedultig / und von grosser Erbarmung / der über die Bosheit der Menschen seine Genad erzeiget. Herentgegen in dem neuen Testament / als in dem Evangelischen Gnaden-Gesatz befindet sich nit das Wort Clementia, die Gütig- und Mildigkeit / sondern allenthalben wird die Barmherzigkeit von Gott / und gegen dem Menschen nahmbafft gemacht / nit darumb / als wäre die Gütig- und Mildigkeit außgeschlossen / sondern weil die Barmherzigkeit den Vorzug verdienet / und die Mildigkeit einschliesset.

Wais gar wohl / daß man in Teutscher Sprach unter weilen zu spotten pfleget mit der bekandten Sag: ist wohl ein barmherziger Mensch / eine barmherzige Sach 2c. Aber meines Erachtens ist das nit gut teutsch / zumahlen dardurch das höchste Gut angegriffen / und die Göttliche Sprach verderbt wird. Das höchste Gut will durch die Barmherzigkeit erkennen werden / die Göttliche vermenschte Sprach redet alleinig von der Barmherzigkeit / und barmherzig seyn. Diser Göttlichen vermenschten Sprach in dem Evangelischen Gnaden-Gesatz nach Anweisung des H. Vatters Ambrosij bin ich nachkommen in Aufrihtung des anderen hohen Kayserlichen Tugendt- und Ehren-Tituls hochseeligsten Angedenckens: Imperatori Misericordi, dem Barmherzigen Kayser / alles der Schrift gemäß / welche mehrers zu geducken

dencken vorleget / als sich durch vil Wort-machen heraus lasset. Wird demnach der andere Himmlische Ehren-Flug ohne eitlem Luft / und von allem Anstoß befreuet seyn. Fange an 2c.

Der Englische Lehrer Thomas 2. 2. Quæst. 30. art. 3. stellet uns vor die Barmherzigkeit / wie sie der wahren Vernunft dienet / also / daß durch die Barmherzigkeit nit verlohren gehe die Gerechtigkeit / einweder denen Bedürfftigen Hülf-reich beyzuspringen / oder denen Buz-reinigen zu verzeihen. Wann ich meine Gemüts-Augen unverzucket heffte an das Firmament des Himmels / in Betrachtung / wie der sichaffte Feldherz Josue Cap. 10. die Sonne von ihrem Lauff ingehalten / und zu einem Standt gebracht / so fallet mir bey / was Paulus geschriben zu den Ephes. c. 4. Sol non occidat super iracundiam vestram. Lasset die Sonne über euren Zorn nit untergehen. Aber wie trifft das ein mit den Worten des weisen Sirachs Cap. 46. An non in iracundia ejus impeditus est Sol, & una dies facta est quasi duo. Ist nit durch seinen Zorn die Sonne aufgehalten / und ein Tag worden / wie zwey? So vil ich verstehe / hat die Sonne nit allein dem Josue, sondern auch denen Feinden zu lieb geschinnen / und mit ihrem Standt lange Zeit zugewarttet / ob sie sich / als Feind dem Josue nit wolten ergeben / und ihnen selbst vor dem Untergang seyn. Aber da die Feind in ihrer schweren Widersinnigkeit verharreten / und den Liebs-Schein der Sonne nit beherzigten / ware Josue zu gerechten Zorn / und Eyffer entzündet worden / die Feind völlig zu vertilgen. So vil an der Sonnen gelegen / wolte solches Tag-Liecht nit untergehen / zu verhindern den Untergang so viler Menschen / welche doch durch ihre eigne Schuld / und Verblendung bey hellem Tag dem Untergang zu geeylet. Ich hab gesagt / so vil an der Sonnen ware / hat solches Tag-Liecht den Untergang verschoben / umb zu vermitteln den Untergang der Menschen nach laut der ewigen Wahrheit Matth. 5. welche die Barmherzigkeit Gottes in der Sonnen vorbildet / indeme die Sonne aufgehet über die Gute und über die Böse.

Eine Sonne an dem Firmament des Himmels / ein Kayser in dem Römischen Reich durch die Barmherzigkeit. Es haben sich da / und dort einige Reden angemeldet / als habe Ihre Kayserliche Majestät Leopoldus dem feindlichen Beginnen gar zulang nachgesehen / und zulangmütig zugewarttet. Dann wann man nit will / daß eine Untreu / oder Rebellion außgebrütet werde / so muß ohne Verweilung die Bruet sambt dem Nest zerstörret werden. Hochgeehrte Zuhörer / in etwas umb Erlaubnus; dergleichen Discurs können Politische Einfall seyn /

seyn / und natürliche Anschlag / welche doch ihr Absehen nit über die Natur setzen. Das Gesicht des Verstandts ist zu kurz. Wie? gedencke etwan einer / oder machet auch offenbahr seine Gedancken durch dergleichen Wort: so will man Kayserlicher Seits nur Miracul, und Wunder-Werck haben: Antwort / das ganze Leben Leopoldi scheinete / ein beständiges Miracul, und Wunder-Werck der Barmherzigkeit zu seyn mit der Beschrift / Stetit itaque Sol in medio Cæli. Die Kayserliche Sonne mitten an dem Firmament des Römischen Reichs ist gestanden / seine Feind langwarttent / anzuscheinen / ob ihnen nicht ein bessers Liecht wurde aufgehen zu ruhiger / fridsamer Verständnus. Wo nit? hat die Kayserliche Sonne der Barmherzigkeit ihren Standt verändert zu ausbrechender Gerechtigkeit.

In dem Buch Esther cap. 11. wird ein wunder-seltzamer Traum erzehlet / welchen Mardocheus gehabt hat: Es liessen sich Stimmen / und mancherley Geschrey hören / Donnerschlag / und Erdbidmen mit grossem Getümmel auf Erden. Zwey ungeheure Dracken stunden wider einander auf / fertig und bereit zu dem Streit / dardurch alle Völker bewegt / auch die Waffen zu ergreifen wider das Volck der Gerechten. Das ware ein Tag der Finsternus / und äussersten Gefahr / ein Tag der Angst / und Noth / ein Tag der Trüb- und Trangsalen. Die schwärkste Forcht überfielle die Herzen der Gerechten / und der Todt schwebete ihnen vor Augen. Indessen / da die Gerechte umb Hülff und Beystand zu Gott rufften / ist ein kleiner Brunn zu einem sehr grossen Fluß angewachsen / zugleich gieng ein neues Liecht auf sambt der Sonne / und die Demütige wurden erhöhet zu Beschämung der Hochmütigen. Disen seinen Traum legte Mardocheus selbst aus / und sagte neben andern: Der kleine Brunn / welcher zu einem Fluß angewachsen / und in ein neues Liecht / auch in die Sonne verändert worden / ware die Königin Esther, da sie alles Unheyl von dem gerechten Volck abgewendet hat. Wohl geredt / und zwar mit fernerer Erleuterung. Esther hat den Nahmen einer Königin verdienet durch die Barmherzigkeit / wie der S. Chryostomus redet Hom. 32. in Ep. ad Hebræos. Sic etiam Misericordia, Regina namque est, verè Regina. Die Barmherzigkeit ist eine Königin / welche sich mit einem Brunn / und völligen Fluß vergleicht. Dann gleichwie ein Brunn / oder völliger Fluß allen / und jeden das Wasser mittheilet / und wird doch nit erschöpft. Gleicher massen bleibet die Barmherzigkeit an Hülff / und Beystand unerschöpft / und zwar ist die Veränderung des Wassers in ein neues Liecht / ja so gar in die Sonne der Barmherzigkeit eigentümlich /

lich / indeme sie keinen Trostloß entlasset / sondern alle mit einem neuen Lebens-Liecht begnadet / und erhaltet.

Haben wir uns vor Zeiten die schwärkste Unruhe von dem Römischen Reich traumen lassen mit einem Mardocheo, so ist es kein leerer Traum gewesen. Ach! wie hat alles vor Jahren betrübt / und verwirret aufgesehen / allweilen auch auf das höchst-löblichste Erg-Haus Desterreich angesehen waren jene Wort des 4. Cap. Esther, & tu, & domus Patris tui peribitis. Du / und das Haus deines Vatters werden zu Grund gehen. Aber wie ist alles feindliche Concept wider ihr aufgesinntes Verhoffen verruckert worden. Fons parvus crevit in fluvium maximum... Lux, & Sol ortus est, & humiles exaltati sunt, & devoraverunt inclytos. seynd Wort der Schrift in angeregtem 11. Cap. des Buchs Esther. Nicht allein die Königliche / sondern auch Kayserliche Tugendt der Barmherzigkeit in Leopoldo hat alle vor Forcht verschmachtete / gerechte Herzen in sicherster Hoffnung erquicket / und das Römische Reich sambt seinen Erbländern zu erwünschten Glück / und Seegen erhaiteret mit augenscheinlichen Beystand Gottes / also daß wir mit einem aufrichtigen / unverfälschtem Mardocheo bekennen müssen Cap. 10. à Deo facta sunt ista. Das hat Gott gethan / und nach aller Gerechter Verlangen aufgewürckert. Was dann der gelehrte Serarius von einer Königlichen Tugendt der Esther beglaubet / das behaubte ich von einer Kayserlichen Barmherzigkeit. Leopoldus ware jener Brunn / aus welchem das Wasser geschöpft worden / manche weit-aufsehente Feurs-Brunsten zu löschen / jener anwachsende Fluß mit zufließen der mitleydennten Zäher / umb Gott zu versöhnen / alle widrige Kriegs-Macht in das Wasser zu setzen / und dero ferneren Angriff zu vernichten / damit die alte Wunder-Werck erneueret wurden Psalmo 73. Contribulasti Capita Draconum in aquis, du hast gedemütiget / und zerschmetteret die Drachen-Köpff in dem Wasser.

Was unterfanget sich nit die blinde Vermessenheit in der Welt / welche eben so wenig geachtet / zum Fall einem Gemeinen den Stul zu rucken / als Leopoldum von dem Kayserlichen Thron zu stürzen. Eines wurde von der verblendten Vermessenheit für so leicht geachtet / als das Andere / hat sich jedoch zu eigener Schandt betrogen / indeme jener Ausspruch / welcher in dem 1. Buch der Machabæer C. 2. von dem bevestigten / Davidischen / Königlichen Thron redet / auch Leopoldum in seinem Kayserthumb bestättiget: In sua Misericordia consecutus est Sedem Regni in sæcula. Er hat durch seine Barmherzigkeit den Stul des Reichs erworben ewiglich. Und kan auch nit anderst seyn / daß

wann Gott in einem Welt-Regenten seine Tugendt der Barmherzigkeit findet / da kan kein irdisches Reich wancken / so wenig der Himmel einfallen kan. Mit diesem bin ich noch mit allerdingt zufrieden gestellt. Die Barmherzigkeit hat nit allein Leopoldum in dem Kayserthumb befestiget / sondern auch mit denen Lebens-Jahren zu grössern Ehren erhebet / die Ursach dessen gibt Job C. 31. Crevit mecum miseratio, mit dem Alter hat auch die Barmherzigkeit zugenohmen / und mit der Barmherzigkeit alle Ehr.

Lasse / wie billich / die alte Kayserliche Rechten in ihrem hohen Werth / jedoch hat das Leopoldinische Recht / und Gesatz etwas besonders / und das ist Lex Clementiæ, Lex Misericordiæ, das Gesatz der Mildigkeit / das Gesatz der Barmherzigkeit / wie die Salomonische Weißheit redet in denen Sprüchen C. 31. Lex Clementiæ in lingua ejus, oder nach Übersetzung der 70. Lex Misericordiæ, das Gesatz der Gütigkeit / das Gesatz der Barmherzigkeit ist auf seiner Zungen. Als Ihro Kayserliche Majestät Leopoldus seiner Andacht nach ruhm-würdigste Wallfahrt verrichtet zu der gebenedeytsten Gnaden-Mutter Maria nacher Alten Dettingen / hat sich allda auch eingefunden ein ausländischer Minister, und die verlangte Audienz gnädigst erhalten. In der Zuruckkehr sagte diser Höffling / oder Hoffschranz bey einer guten Gesellschaft / dero ich ein lebhafter Zeug bin: per amorem Dei! qualem habetis Cæsarem? umb Gottes Willen / was habt ihr für einen Kayser? und nach vilen Groß- und Lob-sprechungen / hat er sich verlohren in Lateinischer Sprach durch ein schwär-beschimpffendes Wort-Spill / die Gütig- und Barmherzigkeit ausdeutent für ein Thorheit. Wider solche Reds-Bergächung / und gar zu unbescheidene Allusion auf das Wort Clementia, Gütig- und Mildigkeit will ich anderst die Censur nit geschärpft haben / als daß ich melde / wie sich diser Minister auf die Kayserliche / Leopoldinische Jura nit verstanden habe / wuste nicht / was da seye Lex Clementiæ, Lex Misericordiæ, das Gesatz der Mildigkeit / das Gesatz der Barmherzigkeit / zu welcher eine Salomonische Weißheit erforderet wird. Wann dem gemeinen Sprichwort / ein guter Jurist, kein guter Christ zu trauen wäre / so kunte einer hinwider einwenden / der beste Nahmens Christ ist kein guter Jurist den Kayserlichen Leopoldinischen Rechten nach.

Jene Parabel in dem Buch der Richter C. 9. handelt von einer Naths-Bersammlung der Baum / so willens waren / unter ihnen einen König aufzuwerffen. Die erste einstimmende Wahl ist auf dem Del-Baum aufgefallen / welcher zu seiner Entschuldigung vorschugte: wie kan

kan ich meine Feiste verlassen / deren sich die Götter / und Menschen gebrauchen. Mit gleich-lautenter Entschuldigung seynd auch aufgezo-gen der Feigen-Baum / und der Weinstock / jener sagte / wie kan ich mich meiner Süßigkeit verzeihen / und das Reich verwalten / welche Verwaltung keine süße Frucht bringet? Diser wolte den Wein nit lauff die Seiten setzen / der so wohl Gott / als die Menschen frölich machet / hinwider die hohe Reichs-Geschafft vil Bitterkeiten einschencken. In Wahrheit das seynd hülzene Aufreden ohne rechtmässigen Bestand / wie Abulensis lehret über dise Parabel Quæst. 29. Reges si bene regunt, non debent intendere utilitatibus suis, sed subditorum. Alioquin Tyranni, & non Reges sunt. Wann die König recht / und wohl regiren / so müssen sie mehrers den Nutzen der Unterthanen suchen / befürdern / und vermehren. Hingegen ein Wütterich / oder nach alter Benambfung / ein Hals-Herr ist aller Barmherzigkeit vergessen / und aus solcher unbarmherziger Vergessenheit ligt denen Unterthanen auf den Hals die grausame Gewaltthätigkeit. Disfalls ist alleinig mein Vorhaben / die süßste / Kayserliche Regierung Leopoldi in etwas zu verkosten zu geben / zumahlen seine Barmherzigkeit allen Betrangten zu gestossen / und die Reichs-Betrangnussen versüßet hat. Er wolte nit seinem Geschmack nach die Welt beherrschen / als das Höchste Haupt / sondern was auch denen Gliedern nützlich / und hail-samb gewesen. Dahin ist auch gangen jenes Wunder-Gesicht des Proph. Ezechiel. c. 1. da er unter anderen gesehen das Angesicht eines Adlers / in welchem der Gang höchst verwunderlich ware: Ubi erat impetus Spiritus; wo die Bewegung des Geists ware / das ist / der höchste Lebens-Geist der Barmherzigkeit. Apparuit Rota una super terram, es ließe sich auch sehen ein grosses Glücks-Rad auf Erden / quasi sit Rota in medio Rotæ, ein Rad in dem anderen / ein Glück in dem andern. Woher ist solcher erwünschter Glücks-Lauff kommen? Spiritus enim vitæ erat in eis. Der Geist der Barmherzigkeit regiret glück- und sighafft. Gott selbst Exodi 19. c. zubeweisen seine Barmherzigkeit gegen dem außervöhlten Volck / bediente sich des Sinnbilds eines Adlers / sprechend: Vos ipsi vidistis, quæ fecerim Egyptiis, quomodo portaverim vos super alas Aquilarum. Ihr habts mit Augen gesehen / was ich denen Epyptiern gethan / und wie ich euch auf den Flüglen der Adler getragen habe. In solchem göttlichen Sinnbild der Barmherzigkeit lebte / und schwebte auf / und gegen der Erden das allergnädigste Kayserthumb Leopoldi durch die Barmherzigkeit.

Da wolte ich nit / daß ihr die allgemeine Reichs - Traur einige schwärmütige Einbildung machen solte / als wäre die Kayserliche Barmherzigkeit mit Leopoldo abgestorben. O! das nit / sie lebet annoch in jener höchsten Majestät / dessen Schatten entwirfft jener Vers Gen. 41. c. Ite ad Joseph, gehet zu dem Joseph mit dem Merckzeichen des Getraids. Jacobus Bieus lib. de Numismatibus meldet / daß die Römische Kayser beyder Heidnischen Vorwelt / als Trajanus, Adrianus, Antoninus Pius, Severus, Augustus, und Septimius Geta das Gepräg ihrer Münz gesetzt in einer Garben / hiermit ihre freygebige Barmherzigkeit / und barmherzige Freygebigkeit zu bezeugen gegen den Unterthanen / und sie in der Liebe zu gewinnen / jedoch nit ohne Forcht. Aber diese Garben der alten Heidnischen / Römischen Kayser waren nur ein lähres Stroh gegen dermahligen regierenden Barmherzigkeit Josephi, als Ihro Kayserlichen Majestät. Diese Barmherzigkeit ist gleich denen außerlesenen Kornächeren / welche sich gegen jederman neigen zur Liebe und Forcht. Weilen nun besagte Kayserliche Barmherzigkeit Josephi glückseligist regieret auf dieser Welt / so hat zugeniessen das ewige Reich die väterliche Barmherzigkeit Leopoldi vermög der Evangelischen Wahrheit Matth. 25. Possidete paratum vobis Regnum. Besiget das ewige Reich / welches euch die Barmherzigkeit zubereitet hat. Dann wie Trost- und sinnreich bestimmet der H. Petrus Ravennas Serm. 8. Est in cælis Misericordia, ad quam per terrenas misericordias pervenitur. In dem Himmel hat die Barmherzigkeit ihren Wohn-Sitz aufgeschlagen / darzu gelanget man durch die zeitliche Lebens - Werck der Barmherzigkeit / wie geschrieben stehet / Domine in cælo Misericordia tua, O Herr! in dem Himmel ist dein Barmherzigkeit. Was verlaitet uns dann zu sicherster Hoffnung der Seeligkeit? gedachter H. Vater / und guldene Redner antwortet: Ubi autem Misericordia, ibi & Veritas, nach Prophetischer Zeugnuß / Misericordia & Veritas obviaverunt sibi. Wo die Barmherzigkeit / da ist auch die Wahrheit / und wie sie der Prophet gesehen / seynd beyde einander begegnet. In wem bestehet aber solcher Willkomb? Qui de Patrocinio Misericordiae certus est, de venia sit securus, de absolute non dubitet. Wer sich des Schutzes und Schirms der Barmherzigkeit vergewissen kan / der ist versichert der Verzeihung / Genad / und Nachlassung / hat auch nit zuzweifflen ab der Loßsprechung / und Erlösung. So ist es dann kein eutle Schein-Cæremoni, daß diser hohe Tugend- und Ehren- Titul hochseeligster Gedächtnuß: Imperatori misericordi, dem barmherzigen Kayser / ver-

verguldet seye / inmassen ein guldener Redner / der H. Petrus Ravennas solchen Kayserlichen Titul zur vollkommenen Ewigkeit mit dem Gold seines Ausspruchs verfasst hat. Ist übrig das Opffer / welches bey denen Leich- Begängnissen gewöhnlich / da man nach uraltem Catholischen Brauch zu Opffer gehet / und dieses Opffer / Geliebts Gott / will ich morgigen Tags an statt aller getreuen Herzen in aufrichtiger Meinung entrichten.



F

IMPE-

IMPERATORI
FIDELI.
Dem Getreuen Kayser.

Der Seelige Albertus M. Tom. 6. Lib. 23. ist kommen auf eine merckliche Unwarheit / welche aus der Feder des alten Scribenten Plinij geflossen / benantlich / der Adler pflege seine Eyer in einem Fuchs-Balg einzuwicklen / und solchen Sack und Päck auf einen Baum an die Sonnen zu hängen / damit die Junge thails durch die Sonnen-Hitz / thails durch die Wärme der Fuchs-Haar existens zu dem aufschließen solten erzeitigen. Jam expertus sum, esse falsissimum; Aber das habe ich aus Erfahrung unwahrhaft befunden / ist die Bekantnuß des Seeligen Alberti M. Hinweg mit dergleichen Falschheiten / welche den höchsten Adlers-Flug vernebeln / als hätte er eine Gemeinschaft mit dem Fuchs-Balg / welcher die Haar lasset. Glaube nit leichtlich / daß eine grössere Antipathia, oder natürliche Widersinnigkeit zu finden seye / als zwischen den Federn eines Adlers / und zwischen den falschen Fuchs-Haaren / sehen nit zusammen.

Was solle uns dann der höchste Adlers-Flug für eine Bedeutung bringen? Die Rabbiner seynd der Meinung / daß der Adler mit seinem Flug die 3. Region, Segent / oder Gaden des Luftts übersteige. Das muß wahr seyn in einem sittlichen Verstand / in massen die Schrift die Unbeständigkeit in denen Worten / und Wercken dem Luftt vergleicht. Also schreibt Paulus 1. ad Cor. 14. Eritis enim in Aera loquentes. Ihr werdet in dem Luftt reden; und in dem vorgehenden 9. Cap. Sic pugno, non quasi aerem verberans. Ich streite nicht / als einer / der Luftt-Streich thut. Dergleichen Luftt-Neden / und Luftt-Streich ist jene menschliche Schwachheit / welche uns Menschen angebohren scheint nach Laut des 7. Cap. in dem Buch der Weißheit: Ich hab den gemeinen Luftt an mich gezogen; Accepi communem Aërem. Über diesen gemeinen Luftt der Unbeständigkeit ist in dem höchsten Ehren-Flug gesetzt der Großmächtigste / Kayserliche Adler mit dem Titul, Imperatori Fideli, dem Getreuen Kayser / welchen Titul beleuchten lauter Del-Amplen. Aber / warumb leuchten allda die Ampfen von Del / und nit die weisse Wachs-Kerzen? Die gottliebende Magdalena wartete Christo auf mit einer köstlichen Salben / welche der Evangelist Jo-

annes c. 12. nennet Nardi Pistici, das ist nach recht teutscher Biblischer Übersetzung Ulenbergij, von ungeschälten Narden / welcher auch bestimmet die Auslegung Toleti: Pisticum enim græcè fidele significat. ist sovil / als getreu / eine redliche / getreue Salben. Recht und wohl / Christus der Herr ware ein Gesalbter / und wolte nichts falsches auf seinen Haupt / und übrigen Leib fließen lassen. Ingleichen wollen die Ampfen von puren Del beleuchten den Höchst-gesalbten Leopoldum unter dem Titul, Imperatori Fideli, dem Getreuen Kayser.

Da stehet mir nit zubeforgen / daß sich ein Nachtent werde herablassen / und die Del-Amplen angreifen / weilten solche Nacht-Vögel der vollkommene Schein / und völliges Hergens-Licht vertreibt. Will sagen / diesen größten Ehren- und Tugend-Titul eines getreuen / ungeschälten Kayfers wird keiner wollen angefochten haben / der sich an das pure Wort Gottes zu halten verlanget / vil weniger diejenige / welchen auch das Kirchen-Licht der H. Väter haillsamb in die Glaubens-Augen fallet / sollen hierinfals keine Ansechtung leyden. Zu einer Prob wird dienen unser Hergens-Opfer nach alt-Christlichen Gebrauch / welcher auch bey den hochseeligsten Leicht-Begängnissen ein Opfer überreicht. Sange an 2c.

Der H. Vatter Ambrosius in der Leicht-Predig des älteren Kayfers Theodosij führet diese Red aus der Schrift: Magnum, & honorabile est homo misericors, invenire autem Virum fidelem difficile est. Groß / und ehrenwerth ist ein barmherziger Mensch / aber einen getreuen Mann finden / das ist schwär. Was da Ambrosius geprediget / will ich gar gern geglaubt haben in Bedenckung / wie der alte Vatter Tobias seinen Sohn aufgeschickt mit anbefhlen: Inquire tibi aliquem fidelem Virum. Suche dir einen getreuen Mann / hast schon zu suchen. O verkehrte Welt! so hat ein Erz-Engel Raphael von dem Himmel müssen kommen / und die Secht vertreten eines getreuen Manns: ware damahlen auf der Welt keine Treu / und Aufrichtigkeit anzutreffen? Es ist sonst die gemeine Sag: Wer suchet / der findet; jedoch die Treu / und Aufrichtigkeit belangend / muß der Himmel darzu helfen / sonst ist das suchen fruchtlos und vergebens. Wer wird dann die Ambrosianische Wort in Zweifel ziehen? Invenire autem Virum fidelem, difficile est. Es gehet schwär her / einen getreuen Menschen aufzutreiben. Mit diesem hat anaërogener H. Kirchen-Vatter noch nit aufgeredt: Si magnum est, misericordem, aut fidelem quemcunque hominem invenire, quanto magis Imperatorem... Quid præstantius fide Imperatoris? Wann es eine große Sach ist / einen barmherzigen / oder getreuen / auch unter den

Gemeinen Leuten anzutreffen / wie vil mehr einen Kayser / in welchem die Treu das herrlichste / und ruhmwürdigste ist. Quid præstantius fide Imperatoris? was ist Tugendreichers / fürnehmers / und fürtrefflichers / als die unverfälschte Treu eines Kayfers?

Mag die alte / und jezige Zeiten nicht in die Welt reden lassen mit Anregung allerley Particularien / welche mit dem Mercurio schon längst seynd abgeflogen / und sich zu aller wissen da / und dort niedergelassen. Mich begnüget / daß die Kayserliche Treu / und Aufrichtigkeit Leopoldi in solchem hochwerthisten Angedencken seye / daß vilen die Augen erst auf / und übergehen. Das seynd kurze Wort mit weiten Aufsehen / eine abgebrochene Red mit allem Begriff / was man hiervon sagen soll. Nichts desto weniger kan ich die Schrifft nit auf die Seiten setzen / welche mich zu dem Stamm-Baum der wahren Treu anweist.

Abraham ein Vatter aller Glaubigen / wann ist er getreu befunden worden? erwan da der Himmel voller Stern / oder das Meer lauter Gold-Sand aufgeworffen hat / welchen man nit zehlen kan? Aber wann der Himmel voll der Stern / und der Gold-Sand scheint / so gehet es trucken her / da kan der Stamm-Baum der wahren Treu nit grünen / müste ohne Safft / und Krafft abstehen. O ihr Himmel! ziehet die Wolcken zusammen / und entziehet das Tag-Licht / nicht anderst / als wolten sich die Egyptische Finsternissen erneuern. O ihr Wolcken! brecht aus / kein Regen erkletet / es müssen ganze Wolcken-Brüch seyn. O Meer! überschreite deine Schrancken / auf daß die menschliche Hoffnung kein Gestatt mehr sieht / wo sie kunte anlenden / und außsteigen. In solchen widrigsten Zufällen grünnet der Stamm-Baum der wahren Treu. Was will ich anders reden / als mit dem weisen Sirach. c. 44. In tentatione inventus est fidelis. Abraham ist getreu befunden / und bewähret worden in denen widerwertigsten Versuchungen. Wo man die menschliche Rechnung machet / es seye alles aus / da fanget die Treu an / erst recht zu wurzlen.

Hoffentlich wird man mich nicht verdennen / wann ich sage / daß Abraham disfalls unserem getreuesten Kayser Leopoldo gewichen seye / wie der Schatten dem Licht. Wer io. kan zehlen / der hat die Versuchungen eines Abrahams beyammen / hi wider wer kan mir in eine Zahl bringen die Versuchungen Leopoldi? ware nit sein ganges Leben mit den schwärzten Widerwärtigkeiten versucht worden. Wann dann Abraham verdienet / getreu benambst zu werden wegen der widrigsten Zufäll unter den Nahmen der Versuchungen / so seynd die Kayserliche Verdienst Leopoldi weit höher / die Treu in denen Versuchungen belangend.

langend. Aber gemach mit diser Red / trachte nit höher zu steigen / als das ein jeder / getreuer Verstand fassen kan / wann er mag / und will. Ich gebe dem alten Testament so vil zu / das Abraham der Vatter aller Glaubigen dazumahlen ein Stamm-Baum gewesen der wahren Treu in denen Versuchungen. Aber in dem neuen Testament vergleicht sich solcher alte Stamm-Baum mit dem Ebheu / welches sich Alters halber anheften muß an dem Leopoldinischen Stamm-Baum der wahren Treu in denen Versuchungen. Inventus est fidelis. Leopoldus ein getreuer Kayser in tentatione, in den Versuchungen der schwärzten Widerwertigkeiten.

Moses wird von Gott selbst gelobt / und hat sich zu selbigen Zeiten solches Lob gewaltig hören lassen Num. 12. C. Qui in omni domo mea fidelissimus est. Moses ist der getreueste in allen meinem Haus. Wais nit / ob ich sagen solle / O reicher / oder armer Gott! du hast damahlen nur ein einziges Haus gehabt / und das ware das Haus Israel. Dises einige Haus Israel müste das ganze Haus seyn / und deswegen wird die Treu eines Moses zu höchstem Lob gezogen. Hochgeehrte Zuhörer / ist ja erlaubt / zu fragen / ob Gott nit reicher worden seye durch das Römische Reich / welches gewaltig vil Häuser zehlet. Je mehrer Häuser in dem Römischen Reich / desto weiter hat sich erstreckt die Treu Leopoldi, also daß eigentlich erfüllet wird / qui in omni domo mea fidelissimus est, er ware höchst getreu in allen Häusern des Römischen Reichs. Wosern in einem Haus des Römischen Reichs / gleichwie in dem Haus Israel sich hätte sehen lassen der Aussatz / als ein Straff der Untreu / des Murrens / und besorgenden Aufstands / so hätte die Kayserliche / väterliche Treu zu Gott geruffen: Obsecro, sana eam, O Gott! auf inständiges Anhalten meines Gebetts heile dises Haus des Römischen Reichs / und erhalte es bey gesunder Treu / und Aufrichtigkeit. So hoch ware gestigen die Treu Leopoldi, daß er alle Untreu mit väterlicher Treu vergolten hat. Imperatori Fideli, einem getreuen Kayser gegen allen Häusern des Römischen Reichs.

Bei dem Königlichen Hof Darij hat es vil Augen geben / welche schalckhaftig auf einen Propheten Daniel gangen seynd Cap. 6. Je dan noch spricht der 4. Vers, nullámque causam, & suspicionem reperire potuerunt, sie kunte kein Ursach / so gar keinen Argwohn finden / warum? eo quod fidelis esset, diweilen er getreu ware / was sagt da die Schrifft? brauchet einer Wiederholung. Wo die Treu handelt / und wandlet / da laffet sich keinen Handel anfangen / man kan auch einem getreuen Lebens-Wandel kein Schuld noch Argwohn aufburden mit guter Vernunft. Wann man aber dannoch der rechten Vernunft zuwider übel gesinnet ist / so haist es halt mit der Schrifft: non inuenimus Daniell

huic aliquam occasionem, nisi fortè in Lege Dei sui. Wo die Widersinnigkeit nichts weiters vermag aufzusinnen zu ihren Vortheil / so muß die Religion herhalten. Die Religion wurde in die Löwen-Gruben geworffen / und wer hat ihr widerumb heraus geholffen: eo quod fidelis esset, die Treu überwindet / und besiget alles. Ich gebe mich für keinen Propheten aus / sondern für den wenigsten aus allen Apostlen / und sage alleinig / wann an unseren getreuesten Kayser eine Prophezey ist erfüllet worden / so ist es dise aus dem Propheten Daniel, jedoch kan man auch allda zu tieff in die Schrift kommen. Imperatori Fideli, einem getreuen Kayser / wo man etwan die Religion vorgeschuzt / und hat doch keinen Schatten darvon angetroffen.

Unter die denckwürdigste Thaten / welche über alle außsehen / zehle ich das jenige nach der Jahrzahl 1686. da aus gnädigstem Befelch Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldi von S. Stephans Thurn zu Wienn der Mondschein herab genommen / und dafür ein Adler mit dem Creuz hinauf gesetzt worden. Aber was will dise Veränderung? sagt dann nit der 88. Psalm / Thronus ejus sicut Sol in conspectu meo, & sicut Luna perfecta in æternum, & testis in Cælo fidelis. Sein Thron solle seyn / wie die Sonne für meinen Angesicht / und wie der Mond ewig vollkommen bleiben / und ist ein getreuer Zeug in dem Himmel. Billeicht hätte der Adler an statt der Sonne den Mond sollen halten / damit angezogener Vers besagten Psalms erfüllet wurde / der Kayserliche Thron solle scheinen / wie die Sonne für den Augen Gottes / und wie der Mond in seiner Vollkommenheit / als ein getreuer Zeug an dem Firmament des Himmels. Aber meinem Gesicht nach ist das Creuz die Sinn- und Trostreichste Vorbildung des Mondes / diser fallet unterschiedlich in die Augen / bald neu / bald voll / so gar auch viertel weiß. Zu gleichen Augenschein kommet bey uns Menschen das Creuz vermög der Oservation des H. Pauli 1. ad Cor. 1. Es hat mich Christus gesandt nit in der Weißheit der Red / ut non evacuetur Crux Christi, damit das Creuz unsers Erlösers nit abnehme / als wie der Mond an seinem Schein außgeleeret wird. Dann das Wort des Creuzes ist denen zwar eine Thorheit / welche verlohren gehen / aber den jenigen / welche selig werden / das ist / uns / bleibe es eine Krafft Gottes. Aus solcher Red des Apostels lasset sich ziehen dise Folg / wann uns Menschen das Creuz kan vorkommen / wie der Mond / und der Mond für die Treu von dem Psalmisten genommen wird / so mißbrauchen vil aus Thorheit die Treu zu ihrem Verderben / Andere / wie wir erfahren die Treu zu zeitlicher / und ewiger Glückseligkeit. Imperatori Fideli, einem getreuen Kayser / welchem seine aufrichtige Treu das höchste Creuz gebracht hat. Wann wir alle Creuz Leopoldi auf die Waag wollen einholen / und in

der Schüssel aufsetzen / so hat vor allen den Außschlag jenes Creuz / welches ihme seine beständige Treu / und Aufrichtigkeit verursacht. Disemnach gebe ich dem Adler auf S. Stephans - Thurn zu Wienn / das Creuz-Zeichen führent / die kurze Beschrift zu tragen aus dem Apostel: Ut non evacuetur Crux Christi, das Heyl- und Wunder-würckende Creuz muß nit abnehmen / oder an Glück / und Seegen außgeleeret werden / sondern mit dem vollkommnen Mond in höchster Vollkommenheit verbleiben / Testis in cælo fidelis, als ein getreuer Zeug in dem Himmel.

Wollen wir noch höher steigen in Erhöhung der Kayserlichen Treu / so ist alle erdenckliche Hochheit enthalten in disem Evangelischen Außspruch Luca 16. Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est. Wer im geringsten treu ist / der ist auch treu im grossen / das ist / wie Leopoldus in dem Zeitlichen / also ware er auch in dem Geistlichen getreu / wie gegen der Welt / also auch gegen Gott. Da eröffnet sich alle Segent der Welt von Auf- und Niedergang der Sonnen / von Mittag / und Mitternacht zu unzählbaren Particularien / und Personalien / welche ich denen Flüglen / und Federen eines Mercurij habe wollen überlassen. Bey mir hat die Schrift den Vorzug / welche sich in denen Lobspredungen nit zu weit heraus lasset / sondern mehrers zuruck haltet / welchem auch nachkommen der H. unvergleichliche Kirchen-Redner Chryostomus von dem Lob des Apostels Pauli Hom. 1. Est enim hoc maximum laudis genus, cum Orationis Copiam Virtus exuperat, & magnitudo laudati, si que vinci nobis est multo gloriosius, quam sæpè vicisse. Das ist die höchste Lob-Red / wann die Tugendt / und Hochheit des Gelobten die Wohlredenheit übertrifft / und noch vil mehrers zu reden überbleibet / solcher gestalten überwunden werden / ist uns weit glorwürdiger / als überwinden.

Anjeko wann ich die hohe Gegenwart betrachte / so ist allerseits meine Red der oselben in gebührender Schuldigkeit verbunden. Aber wer gebe das Band her? der grosse Apostel spricht zu den Ephesern c. 6. State succincti. Stehet umbgürtet. Er redet auf den alten Brauch / da die Gürtel / Kriegspfer / oder Scherpen ein Kennzeichen gewesen der wahren Treu. Daher eine begangene Untreu Dienst-loß zu machen / wurden keine andere Caremonien angewendet / als daß man einem die Gürtel / oder Kriegs-Pfer entnohmen. Disem Brauch nach will Paulus, daß wir steiff sollen stehen in der Treu / und Aufrichtigkeit / und also ist meine Red der hohen Gegenwart verbunden mit beständiger Treu gegen dem Kayser / jedoch muß bey der Treu auch das Herz seyn / welches wir da bey disem hohen Ehren-Gebäu aufgehentt sehen zu einem Opfer / mit dem wir auch alle unsere Hergens-Opfer sollen verainigen. Alleinig ist zu

befahren / daß solches Hergen · Opfer nit wanckelmütig werde nach Ermahnung eines Augustini in Manuali Cap. 25. Cor humanum in desiderio æternitatis non fixum, nunquam stabile potest esse, sed omni volubilitate volubilius. Wann das menschliche Hertz durch das Verlangen der Ewigkeit nit angeheftet ist / so kan es nit beständig seyn / sondern ist unbeständiger / als die Unbeständigkeit selbst. Solcher Hertzens · Gefahr der Wanckelmütigkeit abzuhelffen / stehet die Ewigkeit zu oberst dieses Ehren · Gebäu / umb die Hergen auf Ewig zu steiffen in der Treu gegen dem Kayser. Aber eben darumb / wann unsere Hergen zu beständiger Treu aufgeopferet seynd / so kunte sich jedannoeh ein Hertz · Klopfer wehmütigst anmelden / welchen schmerzlich empfunden hat der H. Ambrosius ab dem Kayserliche Todtsahl eines älteren Theodosij mit folgenden Worten; Conteror corde, quia ereptus est Vir, qualem vix possumus invenire, sed tamen tu solus Domine invocandus es, tu rogandus, ut eum in filijs repræsentes. Ich bin an dem ganzen Hergen verschlagen / daß uns durch den Todt ein solcher Kayser entzucket worden / dergleichen wir kaum mehr werden finden. Jedoch sollen wir dich O Gott! anrufen / dich bitten / daß du den abgelebten H. Vattern in seinen hinterlassenen Söhnen Tugend · lebhaft in allen vorbilden wollest. Von diesem Hertz · klopfer befrehet uns die würckliche Kayserliche Regierung JOSEPHI, in welchem die Treu / und Aufrichtigkeit Leopoldi annoeh lebet / und forthin preiswürdigst leben wird / sed tamen tu solus Domine invocandus es, tu rogandus. Doch wollen wir von unserem Gebett nit ablassen / umb Erhaltung solcher Kayserlichen sighaften / und unüberwindlichen Regierung wider alle Untreu.

Nithin will mir dise / sonst grosse Thumb · Kirchen zu eng werden / wann ich der einladenten Stimm des 67. Psalms will nachkommen: Regna terræ cantate Deo, O ihr Königreich, sambt dem ganzen Römischen Reich singet und lobet Gott in einem getreuen Kayser Leopoldo, welcher uns disen Widerhall zuschicket aus dem 114. Psalm, Placebo Domino in regione Vivorum. Ich will dem H. Ern wohlgefallen im Land der Lebendigen. Bey solchem Widerhall ergibt sich meine Red dem stillschweigend / und lasset reden in der Purpur · Farb die Hochansehentliche / Bevollmächtigste Zungen des Großmächtigsten Kayserlichen Adlers mit mehr erwehntem H. Vatter Ambrosio: Dilexi, & ideo prosequor eum usque ad regionem vivorum, nec deseram, donec fletu, & precibus inducam Virum, quo merita sua vocant. Leopoldum hab ich geliebt / und deswegen begleitte ich denselben biß in das Land der Lebendigen / wird ihn auch nit nachlassen / biß ich ihn einführe an jenes Ort / wohin ihn seine hohe Verdienst beruffen. Dilexi, Leopoldum hab ich geliebt.